Mit KI aus dem Original auf gronteknik.dk übersetzt.

Von der Garage auf den Weltmarkt: Bei Timan liegen uns die Arbeitsplätze am Herzen

---

Die Geschichte in Kürze

- Timan A/S wurde 2004 in einer Garage gegründet und ist zu einem Unternehmen mit 36 Mitarbeitenden und 7.000 Quadratmetern Produktionsfläche gewachsen. Rund 75 Prozent des Umsatzes werden im Export erzielt, vor allem in der EU.
- Das Unternehmen wird von drei Brüdern mit klar verteilten Aufgaben geführt: Arne verantwortet die Finanzen, Henning die Technik und Birger den Vertrieb. Ihrem Heimatort und der früheren Maschinenfabrik sind sie treu geblieben.
- Zum Team gehören Fachkräfte und Autodidakten. Mehrere Mitarbeitende sind seit den Anfangsjahren dabei. Produziert werden unter anderem Geräteträger und ferngesteuerte Böschungsmäher.
- Timan setzt KI ein, um digitale Systeme für Vertrieb und Messen zu entwickeln. Nach der Finanzkrise hat das Unternehmen außerdem sein Produktprogramm erweitert, um die Abhängigkeit von einem einzelnen Produkt zu verringern.
- Das Unternehmen will den Umsatz innerhalb von drei bis vier Jahren auf 100 Millionen DKK steigern und gleichzeitig Arbeitsplätze in der Region erhalten.

Wenn Birger Pedersen über den Parkplatz bei Timan geht, lässt ihn der Anblick der Autos der Mitarbeitenden aufrechter gehen. Sie erinnern ihn daran, was aus dem Unternehmen geworden ist und wie viele Menschen hier ihren Arbeitsalltag verbringen.

„Ich bin stolz darauf, dass wir noch immer ein Unternehmen haben, das einer ganzen Reihe von Menschen den Lebensunterhalt sichert“, sagt er.

Heute beschäftigt das Maschinenbauunternehmen 36 Mitarbeitende und wird von Birger gemeinsam mit seinen Brüdern Arne und Henning geführt. Auf 7.000 Quadratmetern Produktionsfläche in Tim entstehen Geräteträger und ferngesteuerte Böschungsmäher für Kunden in zahlreichen Ländern. Rund 75 Prozent des Umsatzes werden im Export erzielt.

Doch obwohl die Maschinen weit reisen, sind die Brüder ihrem Heimatort treu geblieben.

Timan ist in den Gebäuden der früheren Tim Maskinfabrik ansässig, die der Vater der Brüder 1961 gründete. Hier arbeitet die Familie seit Jahrzehnten mit Maschinen, und heute hat Timan die Räumlichkeiten gemietet.

Die Geschichte des Unternehmens selbst begann 2004. Henning, der Ingenieur ist, begann im Januar in der Garage mit der Konstruktion einer Maschine. Im September gab Birger seine Stelle als Vertriebsleiter auf

und stieg mit ein. In der Werkstatt von Birgers älterem Bruder konnten sie das Fahrgestell montieren. Im folgenden Jahr fuhr der erste Prototyp des Geräteträgers Tool-Trac.

Die Aufgabenverteilung zwischen den Brüdern ist bis heute klar: Arne kümmert sich um die Finanzen, Henning um die Technik und Birger um den Vertrieb.

„Wir sind mit Maschinen, Motoren, Hydraulik und allem, was sich bewegen konnte, aufgewachsen“, erzählt Birger Pedersen.

Eine Maschine zu bauen, war jedoch nur die erste Aufgabe. Sie musste auch zu den Kunden gelangen. Eine frühe Vereinbarung mit einem Händlernetz ebnete den Weg in den Markt. Von Anfang an entschieden die Brüder, die EU als ihren Heimatmarkt zu betrachten.

Neue Komponenten, vertraute Gesichter

In der Produktion arbeiten Kfz-Mechaniker, weitere Fachkräfte und Autodidakten. Mehrere Mitarbeitende sind seit den Anfangsjahren dabei. Einige haben, wie die Brüder, ihre Wurzeln in der früheren Maschinenfabrik.

Einer der Mitarbeiter, die die Maschinen montieren, ist Kim Maquardt. Er ist ausgebildeter Kfz-Mechaniker und arbeitet gern an der Montage der fabrikneuen Maschinen bei Timan.

„Wie Sie sehen, bin ich nicht schmutzig. Ich trage fast noch dieselbe Arbeitskleidung wie am Montag“, sagt Kim Maquardt.

Er schätzt, dass er allein in der Kabinenabteilung an der Montage von rund 250 Kabinen beteiligt war, bevor er zu anderen Montageaufgaben wechselte.

Eine weitere Maschine wird unter anderem mit Klimaanlage, Sitz und Kameras ausgestattet. Sie ist für Tschechien bestimmt. Damit erhalten die Exportzahlen mitten im Arbeitsalltag ein konkretes Ziel.

Kein Tag ist wie der andere

Für Sophie Nielsen, die seit fast elf Jahren bei Timan arbeitet, machen vor allem die Abwechslung und der Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen den Arbeitsplatz attraktiv.

„Da ich sowohl im Einkauf als auch in der Planung tätig bin, ist kein Tag wie der andere“, erzählt sie.

Ihre Aufgabe besteht darin, Materialbedarf und Produktion aufeinander abzustimmen. Teile kommen aus Dänemark und aus dem Ausland und müssen verfügbar sein, wenn sie benötigt werden. Gleichzeitig sollten sie nicht so früh eintreffen, dass unnötig viel Kapital im Lager gebunden wird.

„Ich habe sehr viel Kontakt zur Produktion und zum Lager, und genau diesen Austausch mag ich sehr.“

Künstliche Intelligenz ist in Tim angekommen

Obwohl Timan ein kleineres Unternehmen ist, nutzen die Mitarbeitenden KI zur Entwicklung neuer digitaler Systeme. Nicolai Bjerg Moesgaard, der bei Timan für KI verantwortlich ist, berichtet, dass er ohne vorherige Programmiererfahrung ein Portal aufgebaut hat, in dem der Vertrieb Maschinen konfigurieren und Angebote erstellen kann.

Für Messen hat er außerdem eine Lösung entwickelt, mit der sowohl der Vertrieb als auch Besucher Informationen zu den Maschinen finden können:

Ein breiteres Produktprogramm

Die Finanzkrise war ein Wendepunkt für Timan. Laut Birger Pedersen zeigte sie, wie anfällig das Unternehmen mit nur einem Hauptprodukt war. Deshalb begann die Entwicklung ferngesteuerter Böschungsmäher, die inzwischen einen wichtigen Beitrag zu Umsatz und Ertrag leisten.

Gleichzeitig wird die Entwicklung der Geräteträger fortgesetzt. Mit dem neuen, kleineren 2620 will Timan in einen Markt eintreten, in dem Birger Pedersen Platz für einen weiteren Anbieter sieht.

Komfort spielt bei der Entwicklung neuer Maschinen eine zentrale Rolle. Klimaanlage, ein niedriger Geräuschpegel und ein ergonomischer Fahrerplatz sollen für diejenigen einen Unterschied machen, die ihren Arbeitstag hinter dem Lenkrad verbringen.

„Komfort und Arbeitsumgebung gehen Hand in Hand“, sagt Birger Pedersen.

Ambitionen mit Wurzeln in Tim

Der größte Teil der Exporte geht in die EU. Timan verkauft jedoch auch nach Japan und hat vor Kurzem begonnen, den kanadischen Markt zu bearbeiten. Birger Pedersen sieht dort interessante Möglichkeiten, auch wenn es noch zu früh ist, um das Marktpotenzial einzuschätzen.

Ziel ist es, den Umsatz innerhalb von drei bis vier Jahren von rund 58 Millionen DKK auf 100 Millionen DKK zu steigern. Das soll für mehr Aktivität in den Produktionshallen sorgen und könnte langfristig zusätzlichen Platz erforderlich machen.

„Arbeitsplätze im Ort zu erhalten, liegt uns sehr am Herzen“, sagt er.

Und wenn er über den Parkplatz blickt, weiß er, dass das Ergebnis eine gemeinsame Leistung ist:

„Wir sind alle aufeinander angewiesen und haben uns gegenseitig dabei geholfen, dorthin zu kommen, wo wir heute stehen.“

Mit KI aus dem Original auf gronteknik.dk übersetzt.